

# SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungsvertrag: 5. März 1896 Nr. 6496a.

(Alle Rechte vorbehalten)

## Umsturzpresse

(Zeichnung von E. Weber)



„Wissen Sie was, es muß endlich mal konstatiert werden: Ich finde 't einfach 'ne Gemeinheit, wie die „fliegenden Blätter“ sich fortwährend über uns mokieren.“



## Der Freundschaftsaltar von Hugo Salus

Das Schicksal will nicht, daß die Maid,  
Die dir ergeben ist fürs Leben,  
Zur Gattin sei von dir gefreit,  
Du sollst den Liebesschatz nicht heben.

Und in dem letzten Augenblick,  
Ervor es ging ans böse Scheiden,  
Erschienen das ganze blüh'nde Glück,  
Das sterben sollte, vor euch beiden.

Da schwurt ihr euch, was Liebe war,  
Das sollte ewige Freundschaft werden.  
Das ist nicht neu und wunderbar,  
Geschieht wohl jeden Tag auf Erden.

Nun kommst du fragend und ich kann  
Und will Gescheids mich nicht erheben,  
Ob zwischen Weib und zwischen Mann  
Es reine Freundschaft könne geben.

In Pästum stand einst ein Altar,  
Geweiht der Liebe ohne Gluten,  
Der Freundschaft, rein und makelbar,  
Die frei von wider Sinne Gluten.

Sonst opferten nur Freunde hier,  
Die hergecilt zum Freundschaftsflädlehen;  
Doch einmal bracht' den Opferstier  
Ein Jüngling und ein junges Mädchen.

Der Priester schüttelte das Haupt,  
Liez zum Altar das Opfer binden;  
Doch fürchtbar hat der Stier geknauht,  
Da man das Feuer wollte zünden.

Er bäumte sich mit Riesenkraft  
Und stemmte sich mit seinen Flanken,  
Und, wie vom Sturmwind weggerafft,  
Die starken Ketten von ihm sanken.

Der grimme Stier war aufgewacht,  
Da er für Freundschaft sollte sterben,  
Und vor der ungezähmten Macht  
Der Altar sank in Staub und Scherben.

Ein Stück der Ketten siebt man noch  
In Pästum, schwer und nicht zu heben —  
— Was für ein Träumer bin ich doch  
Und sollte ernste Antwort geben!





„Etschen, warum spielst du eigentlich gar nicht mehr mit der kleinen Marie?“ — „Ach, Mama, die ist mir zu ungebildet. Die weiß ja nicht mal, was die Frauenfrage ist.“

## Die achte Grossmacht

(Zeichnung von E. Urmann)



Zu Greiz auf des Schlosses Altane  
Bläht stolz der frühlingwind

Eine schwarz-rot-gelbe Fahne,  
Der Wander sieht es und sunnt:

„Wo bleibt da der Patriotismus?  
Die Spitze der Fahne, o Graus,

Wehrt ja mit frechem Cynismus  
Weit über die Grenze hinaus.“



Rektor: „Sie hier? Nun, was ist denn aus Ihnen geworden, lieber Baumann?“ — „Ich bin Maler, Herr Rektor.“ — „Maler! Ach, und Ihr seliger Vater war doch so ein braver, anständiger Mann.“







Sabbioneta kam von fernen Fahrten  
 Zu seiner Gattin, die mit kühlen, zarten  
 Verbrecherhänden ihm Willkommen bot.

Er sah in ihre großen, ahnungsangen,  
 Verhüllten Augen. Und im schwarzen, langen  
 Samtmantel neben ihr stand schon der Tod.

Richard Schaukal